

StadtkinoFilmverleih präsentiert

« Ein ziemlich großartiger kleiner Film »

FILM WEEK



FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
SÉLECTION OFFICIELLE 2021

fIPRESCI

The International Critics' Prize
Un Certain Regard

PLAYGROUND

EIN FILM VON
LAURA WANDEL

AB 29. APRIL IM KINO

MAYA VANDERBEQUE GÜNTER DURET KARIM LEKLOU LAURA VERLINDEN

DRAGONS FILMS PRESENTS UN ANIMÉ CO-PRODUCEUR LUNANIME CO-SCRITTEUR LAURA WANDEL MONTAGEUR FREDERIC NOIRHOMMESBC CO-SCENARISTE PHILIPPE BERTIN COSTUMEUR VANESSA EVRAARD COMPOSITEUR THOMAS GRIMM-LANDSBERG DAVID VRANKEN PHILIPPE VAN LEER MATHIEU COX ASSISTANT REALISATEUR JEAN-FRANÇOIS RAVAGNAN SCENARISTE ELISE VANDURME
DIRECTEUR DE PRODUCTION CLAUDIA NAVARRA MONTAGEUR VINCENT BREDIAEL CASTING DORIANE FLAMAND MONTAGEUR NICOLAS ROMPE RESPONSABLE POST-PRODUCTION CÉLINE GRUDNIEWSKI PRODUIT AVEC LE CENTRE DU CINÉMA ET DE L'AUDIOVISUEL DE LA FÉDÉRATION WALLONNE - BRUXELLES
PRODUIT AVEC LE FONDS AUDIOVISUEL DE FLANDRE (VAF) AVEC LA PARTICIPATION DE WALLIMAGE (LA WALLONIE) EN CO-PRODUCTION AVEC VOD & BE TV AVEC LE SOUTIEN DU TAX SHELTER DU GOUVERNEMENT FÉDÉRAL DE BELGIQUE ET DES INVESTISSEURS TAX SHELTER PRODUIT PAR STÉPHANE LHOEST CO-PRODUIT PAR JAN DE CLERO ANNE MIE DEGRYSE
PRODUCEUR ASSOCIÉ PHILIPPE LOGIE DISTRIBUTION BELGIQUE LUMIÈRE VENDES INTERNATIONALES INDIE SALES DISTRIBUTION FRANCE TANDEM

DRAGONS
FILMS

lunanime

FÉDÉRATION
AUDIOVISUELLE

VAF

VOD &
BE TV

VOO

be tv

ASSOCIATION
TAX
SHELTER

Lumière

Indie Sales

INDIE SALES

TANDEM™

StadtkinoFilmverleih

PLAYGROUND (Un Monde)

Ein Film von Laura Wandel

Mit Maya Vanderbeque, Günter Duret, Karim Leklou u.a.

Belgien 2021, 72 Minuten, OmdU

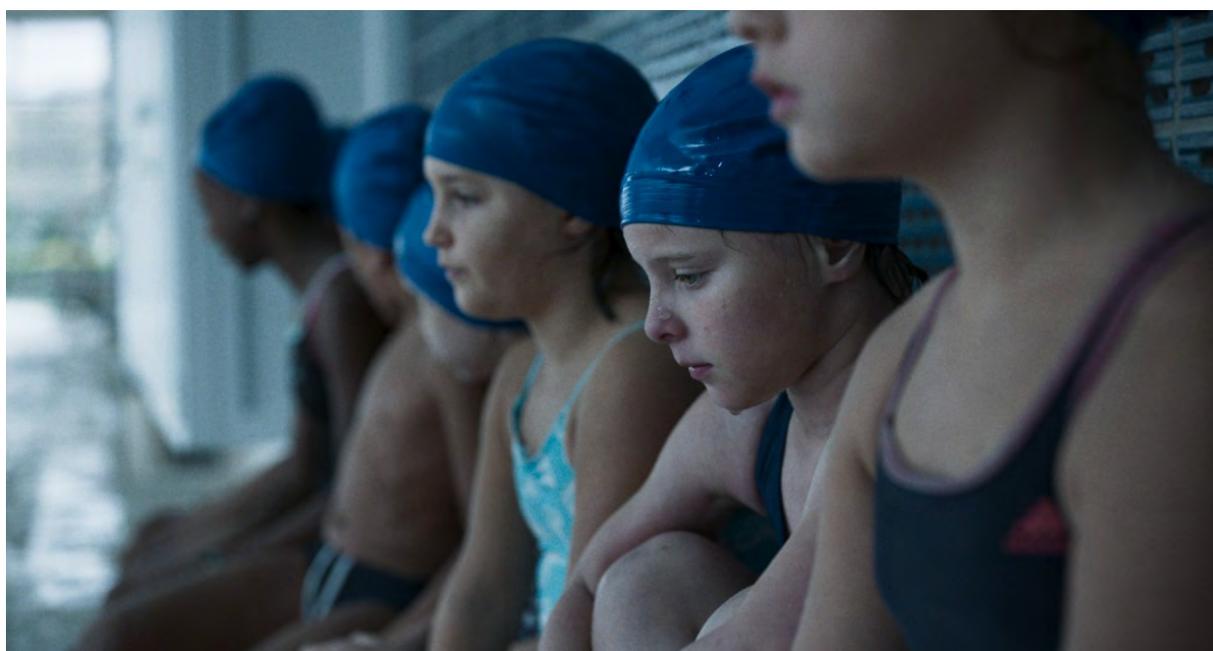
Festivals und Preise:

FF Cannes "Un Certain Regard" - 2021

FIPRESCI Award - Cannes 2021

Shortlist für den Auslandsoscar 2022

Österreich-Premiere: Crossing Europe Filmfestival, Linz 2022



Synopsis

Als Nora in ihre Schule kommt, ist sie hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, ihrem gemobbten Bruder zu helfen, und dem Wunsch, neue Freundinnen an der Schule zu finden. Was soll sie nur machen? Was sind ihre eigenen Wünsche und wem gegenüber soll sie sich loyal verhalten? Ihrem Vater der sie zum Handeln drängt oder ihrem Bruder, der sie zum Schweigen auffordert. Die Angst keinen Platz zu finden wird immer stärker und das Bedürfnis nach Anerkennung übersteigt das Engagement ihrem Bruder zu helfen. Zunächst solidarisiert sich Nora noch mit ihrem Bruder, doch dann verrät sie ihn, um ihre eigene Beziehung zu ihrer neu gefundenen Clique zu wahren.

Laura Wandel

Die belgische Filmregisseurin und Drehbuchautorin gab ihr Langfilmdebüt 2021 mit UN MONDE (Playground), einem Drama über das Leben eines siebenjährigen Mädchens, das sich mit der Welt der Kinder und der Welt der Erwachsenen auseinandersetzt. Playground wurde 2021 bei den Filmfestspielen von Cannes uraufgeführt, wo er um die Caméra d'Or für den besten Erstlingsfilm konkurrierte und den FIPRESCI-Preis gewann. Er erhielt den André-Cavens-Preis für den besten Film des belgischen Filmkritikerverbands (UCC) und wurde als belgischer Beitrag für den besten internationalen Spielfilm bei den 94th Academy Awards ausgewählt. Die Österreich-Premiere findet im Rahmen des Wettbewerbs beim Crossing Europe Filmfestival in Linz 2022 statt.

Regisseurin Laura Wandel über UN MONDE – PLAYGROUND

Mit UN MONDE wollte ich einen Film über die soziale Angst schreiben, die uns heute erstickt. Die Entscheidung, diese Geschichte im sozialen Mikrokosmos der Schule anzusiedeln, hat sich spontan aufgedrängt. In dieser Welt, in der man seinen ersten Verrat und seine erste Liebe erlebt, scheint es mir, dass es keine kleinen Ängste oder kleine Traurigkeiten gibt. Die Ereignisse, ob positiv oder negativ, werden dort intensiv erlebt und hinterlassen Spuren in jedem von uns. In der Kindheit wird unsere innere Landschaft gezeichnet und aufgebaut. Ich bin davon überzeugt, dass der Eintritt in die Schule diese Landschaft beeinflusst, die sehr oft unsere Sicht der Welt als Erwachsener bestimmt. Neben dem Erlernen von Lesen und Schreiben ist es vor allem die Beziehung zu anderen Menschen, die man dort erforscht.

Mit diesem Film möchte ich die Schwierigkeiten der Integration innerhalb des intimen Werdegangs einer Figur thematisieren. In den Gemeinschaftsräumen einer Schule wähle ich die Perspektive von Nora. In dieser Schule ist Nora hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, ihrem gemobbten Bruder zu helfen, und der Verpflichtung, sich in diese neue Gemeinschaft zu integrieren. Hin- und hergerissen zwischen ihrem Vater, der sie zu einer Reaktion drängt, und ihrem Bruder, der sie zum Schweigen auffordert, ist Nora in einem Loyalitätskonflikt gefangen. Die Angst vor dem Verschwinden wird zu ihrer Triebfeder für ihr Handeln und das Bedürfnis nach Anerkennung übersteigt das Engagement. Nora, die sich zunächst mit ihrem Bruder solidarisiert, geht dazu über, ihn zu verraten, um zu versuchen, ihre eigene Verbindung zum Rest der Gemeinschaft zu wahren.

Was mich am Werdegang dieser Figur interessiert hat, ist genau dieser Moment, in dem sie in eine neue Schulwelt eintritt, in der sich bereits ihr Bruder befindet. Durch diesen neuen Kontext lernt sie ihn aus einem anderen Blickwinkel kennen. Ihre Beziehung verändert sich, er ist nicht mehr unbedingt ein fester Bezugspunkt, auf den man sich verlassen kann. Die Welt öffnet sich und die kindliche Beziehung reicht nicht mehr aus, um als Individuum zu existieren. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wird lebenswichtig. Der Blick des anderen bestimmt den Platz in der Gemeinschaft. Werte und Urteile wandeln sich und nehmen unterschiedliche Formen an. Welche moralischen Grenzen kann ein Individuum an der Schwelle seines Lebens auf der Suche nach Orientierung und Identität überschreiten, um sich in eine Gemeinschaft einzugliedern, selbst auf die Gefahr hin, die kindliche Bindung zu opfern? Anhand von Noras Werdegang wird dieses Moment der Verletzlichkeit und ein Wendepunkt des Lernens erforscht.

Um diese Geschichte zu schreiben, hatte ich das Bedürfnis, in Schulen zurückzukehren, um an diese Welt anzuknüpfen. Die Orte, Gerüche und Stimmen waren direkt mit Empfindungen und Erinnerungen aus der Kindheit verknüpft. Ich erinnere mich an eine Welt, in der es oft schwierig ist, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Einfache Worte können sich sehr schnell in übergroße Ängste verwandeln. Ich erinnere mich an eine Zeit, in der ich glaubte, dass man sich an einen anderen klammern müsse, um zu überleben. Mit meinen erwachsenen Augen habe ich viel Zeit auf Schulhöfen verbracht und die Beziehungen zwischen den Kindern beobachtet. Ich staunte gerne über ihre Poesie, ihre Vitalität und ihren Humor, die sich mit Einsamkeit, Grausamkeit und der Schwierigkeit, seinen Platz im Chaos zu finden, vermischt. An diesem Ort außerhalb der Welt erzählt die Besetzung des Raums von unserer Beziehung zu den anderen und davon, wie man dort lernt, seinen Platz einzunehmen oder den zu akzeptieren, den man uns überlassen will. Durch verschiedene Spiele konfrontiert man sich dort mit dem zu erobernden Raum; dem territorialen Raum, dem Beziehungsraum und dem Raum des Sprechens.

In dieser Geschichte ist Mobbing der Ausgangspunkt, um die Grundlagen einer Angst zu erforschen, die die Angst vor Ausgrenzung ist. Diese Angst verbindet die verschiedenen Elemente, die diese Erzählung aufbauen. Sie liegt der Frage der Emanzipation zugrunde. Die Herausforderung der Freundschaft als emanzipatorischer Akt ist in dieser Geschichte zentral. Wie kann man sich in eine Gemeinschaft einfügen, ohne zwischen Herrschern und Beherrschten zu schwanken? Wie können wir

Sein und Schein miteinander verbinden? Wie können wir wir selbst bleiben, indem wir innerhalb der Norm erscheinen und unsere Identität bewahren, ohne den Fallout des kollektiven Urteils zu erleiden? Die Grenze zwischen Glauben und Realität verschwimmt. Der wichtigste Wunsch wird der nach Anerkennung durch einen anderen, jenseits der Familie, und danach, nicht ausgegrenzt zu werden.

Mit UN MONDE möchte ich zeigen, wie unsere Ängste die Art und Weise beeinflussen können, wie wir die Welt sehen, und wie unsere Überzeugungen es schaffen, die Realität zu verändern. In dieser Geschichte führt Noras Angst dazu, dass sie ihren Bruder als einen Fremden sieht, vor dem man sich in Acht nehmen muss. Es kommt dazu, dass sie Zeuge seiner sozialen Tötung wird. Angesichts der moralischen Gewalt sieht sich Nora mit ihren eigenen Grenzen konfrontiert. In ihrem Lebensweg gibt es die Notwendigkeit dieser Konfrontation, damit über die Angst hinaus ein Akt des Widerstands gegen die Gewalt entsteht. Indem Nora sich von ihrer Angst befreit, setzt sie eine Handlung, die der der anderen entgegengesetzt ist. Indem sie sie bis zum Ende annimmt, gelingt es ihr, sich vom Blick der anderen zu befreien. Ich möchte durch diese Geste das Gefühl vermitteln, dass sie den Lauf der Dinge umkehren kann. Aus dieser Bewegung entsteht die Möglichkeit einer möglichen Wiederverbindung. Was mich bewegt, ist diese Bewegung einer Wiederverbindung mit dem anderen.

Angesichts bestimmter Grenzen glaube ich, dass ein Teil von uns zu dieser ersten Zeit des Lebens und ihrer grundlegenden Verletzlichkeit zurückkehrt. Ich bin davon überzeugt, dass aus dieser Verletzlichkeit Stärke und Vertrauen neu entstehen können, wenn man das Risiko eingeht, sich ihr zu stellen. Die Grundlagen der Identität werden dadurch gestärkt, denn die größte Freiheit, die sich ein Mensch nehmen kann, besteht darin, sich zu weigern, sich von anderen definieren zu lassen.

Deshalb bin ich davon überzeugt, dass dieser Film in einer Zeit existieren muss, in der die Angst mehr denn je als schreckliche Waffe wirkt, die die Kluft zwischen den Menschen nur vergrößert und zum Rückzug auf sich selbst verleitet. Denn abgesehen von der Notwendigkeit, von dem universellen Bedürfnis zu erzählen, anerkannt und nicht ausgegrenzt zu werden, geht es mir bei diesem Film vor allem darum, den Zuschauer auf die Schulzeit und die ersten Konfrontationen mit dem Anderen zurückzuführen. Dies gelingt, weil ich in der subjektiven Darstellung einer Achtjährigen bleibe und ihr Verständnis vermittele. In der Inszenierung ist eine gewisse Radikalität, um dem Thema auf faire und strenge Weise zu dienen. Es geht darum, das richtige Maß zwischen dem Sichtbaren und dem Nicht-Sichtbaren, zwischen dem Gesagten und dem Ungesagten zu finden.

Laura Wandel über die Bildgestaltung

Wir folgen Nora mit der Handkamera. Ohne sie jemals loszulassen, ist die Kamera mit ihr eins sein. Wir sehen ihr zu, wie sie ihren Bruder sucht und wie sie versucht, sich in die Gemeinschaft dieser Schule einzufügen, angespannt nach der Notwendigkeit, sich zu integrieren. Wir sind immer in ihrer Nähe, auf ihrer Höhe, in ihrem Rhythmus und ihrer Zeitlichkeit. Die allgemeine Absicht der Inszenierung ist es, den Zuschauer unweigerlich in die Szenen eintauchen zu lassen.

Der Zuschauer hat nur zu dem Zugang, zu dem Nora Zugang hat. Es wird keinen anderen Blickwinkel als ihren geben. Wir wechseln zwischen dem Sichtbaren und dem Nicht-Sichtbaren hin- und her. Die Grenzen des Rahmens begrenzen die Perspektive ihres Blicks. Wenn Nora in ihr Bildfeld kommt, stellt sich die Kamera auf sie ein. Ihre subjektive Sicht ist mit ihrer Handlung in einer einzigen Einstellung verbunden. Aufgrund ihrer eingeschränkten visuellen Möglichkeiten erscheinen die Informationen nur bruchstückhaft. Die erwachsenen Figuren werden nur teilweise im Bild erscheinen, in Fragmenten, so wie Nora sie sieht. Die Räume werden nie in ihrer Gesamtheit gezeigt. Diese Logik des Mangels an visuellen Informationen bleibt den ganzen Film über bestehen.

Es wurde so wenig Beleuchtung wie möglich verwendet. Das Licht ist roh und diffus. Wir haben mit einer begrenzten Auswahl an Brennweiten gefilmt, die nahe am Normalbereich liegen, aber einen begrenzten Bereich haben, etwa 40 und 50 mm, und im Format 1:85, um die Perspektive zu reduzieren und die Präsenz des Offs zu betonen. Das Leben um sie herum existiert zunächst nur im Off, mit den oft verschwommenen Silhouetten, die vor ihr auftauchen und wieder verschwinden. Es gibt zunächst keine Verbindung zu irgendjemandem um sie herum, außer zu ihrem Bruder. Diese Wahrnehmung öffnet sich in dem Maße, wie Nora sich den anderen zuwendet. Die Tiefenschärfe wird größer, die anderen Gesichter vor ihr erscheinen immer deutlicher.

Als visuelle Inspiration wird Le fils von Jean-Pierre und Luc Dardenne herangezogen. Ich spüre in ihrer Art zu filmen die ganze Organizität und Spannung, die ich wiederfinde, wenn ich Nora filme.

Bei UN MONDE haben wir viel an der Art und Weise gearbeitet, wie man Dinge aus der Perspektive einer Figur filmen kann. Mit Frédéric Noirhomme, der mich von Anfang an begleitet hat, konnte ich diese Sprache vertiefen.



Pressekontakt

Film7

Michaela Englert (Pressekontakt, Presse-Info Text-Übersetzung und Redaktion)

T: +43 699 1946 3634

M: englert@film7.at

Verleih

Stadtkino Filmverleih

Siebensterngasse 2/12

1070 Wien

Tel: 01 361 81 81

E-Mail: Georg.horvath@stadtkinowien.at